



Jürgen Nimptsch

Bonner Dialog stärken



Menschen vermehrt in die politische Willensbildung einzubeziehen, ist eine der künftigen Herausforderungen, denen sich Politiker vor dem Hintergrund der kontinuierlich sinkenden Wahlbeteiligungen und einem steigenden Desinteresse der Bürger an politischen Themen stellen müssen. Ein oft genannter Aspekt der Politikverdrossenheit sind fehlende oder zu spät bekannt gemachte Informationen. Mit der schnell steigenden Verbreitung von Smartphones wird der Trend verstärkt, das Internet als zentrales Informations- und Kommunikationsmedium zu nutzen. Social-Media-Plattformen ermöglichen es einerseits, die Reichweite erheblich zu erhöhen, aber auch mit Hilfe verschiedener Social-Media-Elemente eine neue Form des Dialogs anzubieten.

Der Onlinedienst Twitter dient primär dazu, über ganz aktuelle Tagesereignisse aus meinem Bereich und Pressemeldungen zu informieren. Mit der Many-to-One-Dialogplattform „direktzu Jürgen Nimptsch“ können sich Bürger mit ihren Fragen und Anliegen direkt online an mich wenden, die in einem Zeitraum von 14 Tagen öffentlich beantwortet werden. Meine persönlichen Netzwerkkontakte werden in den Portalen wer-kennt-wen, Xing und Facebook gepflegt und ermöglichen auch Kommentierungen der dort dargestellten Themen durch die Nutzer. In erster Linie geht es bei den Onlineaktivitäten darum, in einen Dialog mit Bürgern einzusteigen und die kommunalen Mitbestimmungs- und Informationsmöglichkeiten künftig schrittweise auszubauen.

„Bonn packt’s an!“

Als ein weiterer Schritt zum Ausbau des Bürgerdialogs folgte im Januar 2011 die erste städtische E-Partizipationsplattform „Bonn packt’s an!“ zum Bonner Haushalt 2011/2012. Im Ergebnis erreichte die Beteiligungsaktivität innerhalb der vierwöchigen Onlinephase, verglichen mit ähnlichen Beteiligungsverfahren und bezogen auf die Einwohnerzahlen, einen europäischen Spitzenwert. Festzustellen war ein großes Informations- und Diskussionsbedürfnis in der Bonner Bevölkerung, deren Dialogverlauf zum ganz überwiegenden Teil sehr sachlich orientiert geführt wurde und moderierende Eingriffe weitgehend entbehrlich machte.

Konkret für Bonn betrachtet reichen die in den Social-Media-Plattformen eingebrachten Themen von kleinen persönlichen Anliegen bis hin zu grundsätzlichen Fragestellungen wie beispielsweise Verkehr, Bildung und Stadtgestaltung. In Anbetracht der großen Themenbandbreite werden künftige E-Partizipationsverfahren weiterentwickelt werden müssen. Hierzu zählen beispielsweise mehrstufige Onlineverfahren zur Themenbündelung. Die Erfahrungen aus der Bürgerbeteili-

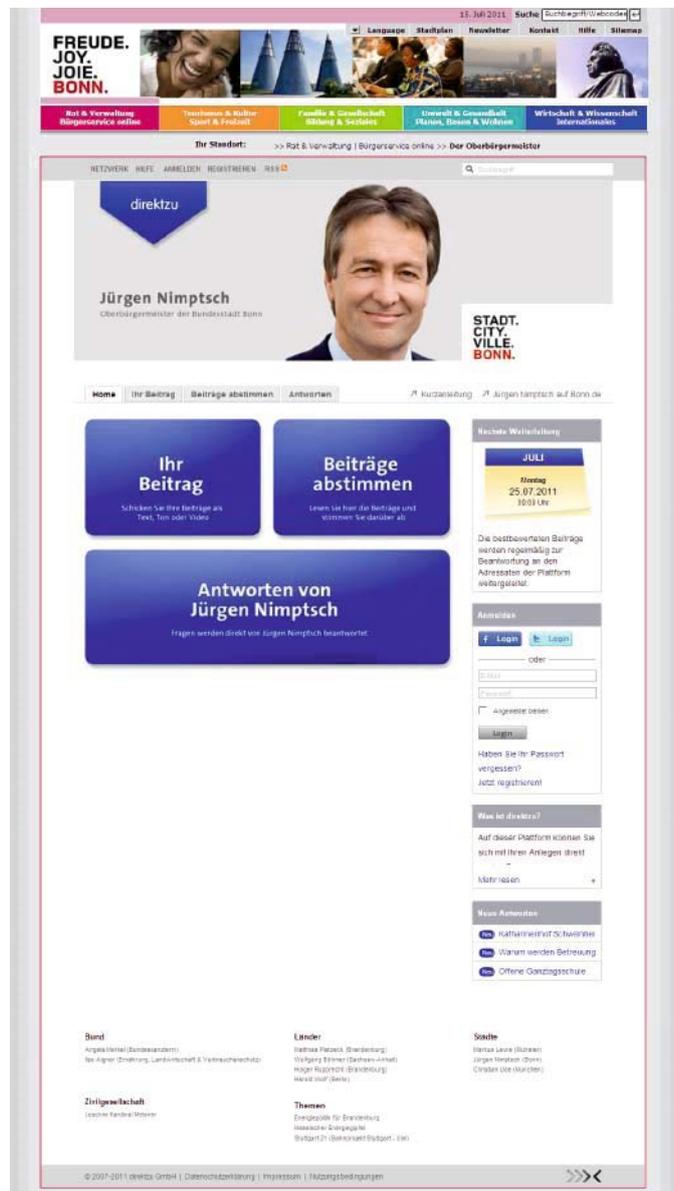


Abb. 1: Internetseite „Bonn packt’s an!“



The screenshot shows the website 'Bonn packt's an!' with a navigation bar at the top containing 'Startseite', 'Vorschläge bewerten', 'Ergebnisse', and 'Informationen'. The main content area features several news items with dates and headlines, such as 'Online-Phase endet am 10. Februar 2011' and '11.2.2011 | Anzeige der Vorschläge ab jetzt nach dem Zufallsprinzip'. A sidebar on the right contains a 'Terminplan' for the period from 15.07.2011 to 22.07.2011 and an 'Aktuelle Statistik' table.

| | |
|--------------------------------------|---------|
| Anzahl der registrierten Teilnehmer: | 12753 |
| Anzahl der Besuche: | 272147 |
| Anzahl der Kommentare: | 14464 |
| Anzahl der Bewertungen: | 535724 |
| Anzahl der Vorschläge: | 1602 |
| Anzahl Vorschlagsaufrufe: | 557350 |
| Seitenaufrufe: | 2352918 |

Abb. 2: Internetseite direktzu Nimptsch

gung zum Haushalt sowie der Teilnahme der Stadt Bonn an dem bundesweiten Bürgerbeteiligungsprojekt „Bürgerforum 2011“ widerlegen zugleich die kritischen Stimmen, die im Kern gesehen selbst einem beratend ausgelegten E-Partizipationsangebot jeglichen Mehrwert absprechen. Zudem hat sich gezeigt, dass in der Betrachtung „Partizipation und Web 2.0“ nicht nur die Anzahl der registrierten und aktiven Teilnehmer als ein Gradmesser für den Erfolg des Verfahrens angesehen werden darf, sondern auch die große Zahl von Interessierten, die das Informationsangebot auch weit nach der eigentlichen Onlinephase nutzen und Detaildaten abrufen.

Breiter Einstieg in die E-Partizipation

E-Partizipation endet also nicht, wie häufig angenommen, mit dem Abschluss der Onlinephase, sondern wirkt über einen längeren Zeitraum hinaus nach und nimmt Einfluss auf die weitergehende Gestaltung und Strategien kommunaler Themen der Folgejahre. Dieser Prozess kann dauerhaft nur gelingen, wenn konzeptionell im Vorfeld eine klare Definition dahingehend zugrunde liegt, wie mit den Eingaben der Bürger umgegangen wird. Im Idealfall entwickeln die Akteure ein gemeinsames Leistungsversprechen, in welchem Umfang die Ergebnisse von der Verwaltung aufgegriffen werden und in die weiteren politischen Beratungen einfließen. Ein breiter erster Einstieg in die E-Partizipation ist gelungen, da mit der Beteiligungsmöglichkeit am Haushalt faktisch mehr Menschen erreicht wurden als mit allen herkömmlichen Verfahren je zuvor. E-Partizipation hat sich als eine sinnvolle Ergänzung zu persönlichen Gesprächen, Informationsveranstaltungen, Pressemitteilungen oder reinen Informationsdarstellungen im Internet erwiesen.

Derzeit laufen konkrete Vorplanungen für eine offizielle Bonner Präsenz auf Facebook. Diese Plattform wird weitergehende Anforderungen an Moderation und Redaktion stellen, weil im Einzelfall auch förmliche Verfahren, gesetzliche Vorgaben und politische Entscheidungen im Dialog zu berücksichtigen sind und über Abhängigkeiten zu informieren sein wird. Die Stadt Bonn befindet sich hierbei noch in einer Projektphase, in der bereits viele wertvolle Erfahrungen gesammelt wurden, und es ist fest davon auszugehen, dass Dialogangebote im Bereich der E-Partizipation auf kommunaler Ebene weiter ausgebaut und in den nächsten Jahren als Selbstverständlichkeit kommunalpolitischer Informations- und Beteiligungsprozesse dazugehören werden.

Jürgen Nimptsch
Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn